

Zärtlich.

Du ma - je - stät - sche Lin - de, wor - un - ter oft Lu - cin - de, mit ru - he - gen Ge - müth, der Nacht entgegen sieht; O
 schütte von den Aesten, be - wegt von sanften Westen, der Blüten süßen Duft in die ge - kühlte Luft.

Die Linde,
vom Herrn Zacharia.

Du majestätische Linde,
 Worunter oft Lucinde
 Mit ruhigen Gemüth,
 Der Nacht entgegen sieht;
 O schütte von den Aesten,
 Bewegt von sanften Westen,
 Der Blüten süßen Duft
 In die gekühlte Luft.

Die einsame Lucinde
 Genießt dich nur, o Linde,
 Und kömmt als Nachbarinn,
 In deinen Schatten hin.
 Von Blüten überdeckt;
 Hast du ihr Herz erwecket;
 Wie oft hat deine Pracht
 Sie nicht entzückt gemacht!

So bald die ersten Stralen
 Die wilden Hügel malen,
 Grüßt dich der Vögel Ton,
 Und auch Lucinde schon.
 Und wenn mit trägen Rossen
 Der Ackermann verdrossen
 Nach seinen Hütten zieht,
 Grüßt dich ihr munter Lied.

O blühe für Lucinden!
 Ihr Herz nur kann empfinden,
 Durch wessen starke Macht,
 Dein Haupt in Wolken lacht.
 Mehr kann ein Kleist nicht fühlen,
 Wenn er am Bach im Kühlen
 Auf Thomsons Laute spielt,
 Als hier Lucinde fühlt.

Es schleicht mit stillen Schritten
 Der Abend um die Hütten;
 Der hohe Wald wird grau,
 Und Wiesen tränkt der Thau;
 O schicke durch die Lüfte,
 Viel tausend süße Düste,
 Zum Anwunsch sanfter Ruh,
 Lucindens Fenster zu!